

Die Zollunionspläne des Vierverband. Aus Bern, 8. d., wird gemeldet: Der Londoner Vertreter des „Temps“ schreibt über die bevorstehende Wirtschaftskonferenz u. a.: Die Hauptfrage wird sein, welche Handelsbeziehungen wir mit Deutschland und den Alliierten am Tage nach dem Friedensschlusse haben werden. Zu dieser Frage verhielten sich die meisten Kabinette der Alliierten bisher merkwürdig zurückhaltend und vermieden es sorgfältig, sich für die Zukunft zu binden. Einen entscheidenden Einfluß wird die englische Regierung ausüben. Obgleich sie bisher in allen Erklärungen sehr vorsichtig war, scheint sie heute in der Tat entschlossen zu sein, viel radikalere Maßregeln zu ergreifen, als man noch vor einigen Wochen erwarten konnte. Die Erkrankung des Handelsministers Runciman wird sicherlich nicht ohne Einwirkung auf das Ergebnis der Konferenz bleiben. Der Vertreter des „Temps“ erörtert des längeren Englands Pläne, die in ihren Hauptzügen auf eine nationale Handelspolitik nach dem Kriege abzielen mit dem Zwecke, dem Eindringen der Deutschen eine Schranke zu ziehen. Man könne es als sicher ansehen, daß England nach dem Frieden seinen alten Grundsatz „laissez faire, laissez passer“ nicht wieder aufstellen werde. Demnach müßten die alliierten Mächte auf der Konferenz über die zukünftigen Zollschranken schlüssig werden, die sie von den feindlichen Mächten trennen sollen. Sie würden eine Art riesige Zollunion bilden müssen, welcher alle Staaten angehörten, die für Freiheit und Recht die Waffen ergriffen haben. Der Berichterstatter fragt hier allerdings zweifelnd: „Ober würde diese Zollunion vielleicht nur eine teilweise sein und nur eine kleine Zahl dieser Staaten umfassen?“ Für den Augenblick sei es indessen wichtig, zu wissen, daß England, bevor es sich in eine wirtschaftliche „splendid isolation“ zurückziehe, bereit sei, die Vorschläge zu erwägen, welche die Alliierten ihm machen würden.